

Marion Meyer

Bilder und Vorbilder

Zu Sinn und Zweck von Siegesmonumenten Athens in klassischer Zeit*

Aus den historischen Zeugnissen gewinnen wir vom Athen des 5. Jahrhunderts v. Chr. das Bild einer Seemacht, die sich als solche blitzartig etabliert hatte (durch die Aufrüstung der Flotte zwischen dem ersten und dem zweiten Perserfeldzug und durch die Seesiege von 480 v. Chr.) und langfristig behauptete (durch die auf diesem Erfolg basierende Führungsrolle im 478/77 v. Chr. gegründeten Delisch-Attischen Seebund – eine Rolle, die erst am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr., nach den Misserfolgen im Peloponnesischen Krieg, aufgegeben werden musste)¹. Auch bei den Dichtern – und zwar bei attischen² und außerattischen³ – fanden die Seesiege Athens breite Resonanz. In den archäologischen Zeugnissen des 5. Jahrhunderts v. Chr. hat sich hingegen die Tatsache, dass Athen rund achtzig Jahre lang die führende Seemacht Griechenlands war, nicht niedergeschlagen. Besonders bemerkenswert ist, dass in den Siegesmonumenten der Athener maritime Thematik praktisch keine Rolle spielte, obwohl die Erfolge in den Perserkriegen die Voraussetzung für den Aktionsspielraum Athens im Delisch-Attischen Seebund wie auch konstituierend für das Selbstbewusstsein Athens waren⁴. Man sollte meinen, dauerhafte und kontinuierliche Erinnerungen an den Sieg bei Salamis, der Griechenland rettete⁵, hätten sich für die Legitimierung der Führungsrolle Athens im Delisch-Attischen Seebund geradezu angeboten. Die Siege über die Perser wurden gleichsam als Beweis für die Richtigkeit attischer

* Für Diskussion und Hinweise danke ich J. Mylonopoulos und P. Siewert (Wien) sowie G. Ladstätter (Athen). Die Abkürzungen folgen den Richtlinien der ÖJh 69, 2000, 357 ff., die zusätzlich verwendeten finden sich am Ende des Beitrags.

¹ K. A. Raaflaub in: Boedeker – Raaflaub (1998) 16 ff.; Welwei (1999) 47 ff.; Hölkeskamp (2001) 333 (mit Lit.). Zur Vorgeschichte: Morris (1992) 272 ff.; zu Athen in den Jahren vor den Perserkriegen erhellend: P. Funke in: D. Papenfuß – V. M. Strocka (Hrsg.), *Gab es das Griechische Wunder?* (2001) 1 ff. – Zum Aufbau der Flotte zuletzt: J. H. Schreiner in: K. Ascani u. a. (Hrsg.), *Ancient History Matters. Studies Presented to J. E. Skydsgaard* (2002) 199 ff. (der Beschluss dazu sei nicht erst 483/82 v. Chr. anzusetzen, wie bei Arist. Ath. Pol. 22 angegeben, sondern bereits ca. zehn Jahre früher).

² Bereits vor 490 v. Chr. hatte Phrynichos mit dem Fall von Milet nach dem Ionischen Aufstand ein brandaktuelles Thema anstelle eines mythischen auf die Bühne gebracht; Hdt. 6, 21, 2; Welwei (1999) 30 f. – Aischylos gewann 472 v. Chr. mit den 'Persern', die die Niederlage des Xerxes in der Schlacht von Salamis thematisierten, den ersten Preis; Hölkeskamp (2001) 336 f. Und noch Aristophanes gedenkt im letzten Viertel des 5. Jhs. nicht nur der dann schon sprichwörtlichen Marathonomachoi, sondern auch der Seesiege am Artemision und bei Salamis (Lys. 1251–1253; Equ. 781–785). Die Flotte erwähnt er häufig, bezeichnenderweise besonders in den 'Rittern': Aristoph. Equ. 595–610 und öfter; Ach. 162 f.; Vesp. 1092–1097; Av. 108; – s. auch P. Ceccarelli, *Historia* 42, 1993, 464 ff.

³ Simonides verfasste Gedichte über die Seeschlachten beim Artemision und bei Salamis und vielleicht auch das Epigramm für die im Artemision aufgestellte Stele (s. u. Anm. 39); W. Kierdorf, *Erlebnis und Darstellung der Perserkriege* (1966) 22 f.; D. A. Campbell, *Greek Lyric III* (1991) 424 ff. Nr. 532–536; 526 f. Nr. IX; J. H. Molyneux, *Simonides. A Historical Study* (1992) 156 ff. 187 ff. – Auch Pindar rühmte beide Siege; zu dem beim Artemision: fr. 76 und 77 (ed. B. Snell – H. Maehler II [1975]); fr. 77 bei Plut. Themistokles 8, 2; Plut. *De gloria Atheniensium* 350a; Kierdorf a. O. 39; zu Salamis: Pind. Pyth. 1, 75–80; Kierdorf a. O. 42; Hölkeskamp (2001) 336 mit Anm. 31. 32; T. K. Hubbard in: Papenfuß – Strocka (Anm. 1) 388 mit Anm. 7. – Simonides zu Plataiai: Molyneux a. O. 197 ff.; D. Boedeker, *ZPE* 107, 1995, 217 ff.; dies., *Arethusa* 29, 1996, 223 ff.; Flashar (1996) 68; Welwei (1999) 38; Hölkeskamp (2001) 336 mit Anm. 33.

⁴ z. B. Thuk. 1, 73–78. 142; Xen. hell. 7, 1, 4; Welwei (1999) 51.

⁵ So explizit Hdt. 7, 139. In der Grabinschrift für die in der Schlacht bei Salamis gefallenen Korinther heißt es, sie schützten »das heilige Griechenland«; Gauer (1968) 13 Anm. 13; F. Jacoby, *JHS* 64, 1944, 42 Anm. 21; Meiggs – Lewis (1989) Nr. 24. Vgl. das Perserepigramm A I (s. u. mit Anm. 127. 132); ferner: Plat. leg. 4, 707b: die Seeschlacht von Salamis habe Griechenland gerettet; s. auch Kierdorf (Anm. 3) 103.



1 Pelike des Trophy-Malers. Boston, MFA 20.187: Tropaion schmückende Nike



2 Reste des Tropaionmonuments von Marathon: Säule und ionisches Kapitell als Statuenbasis

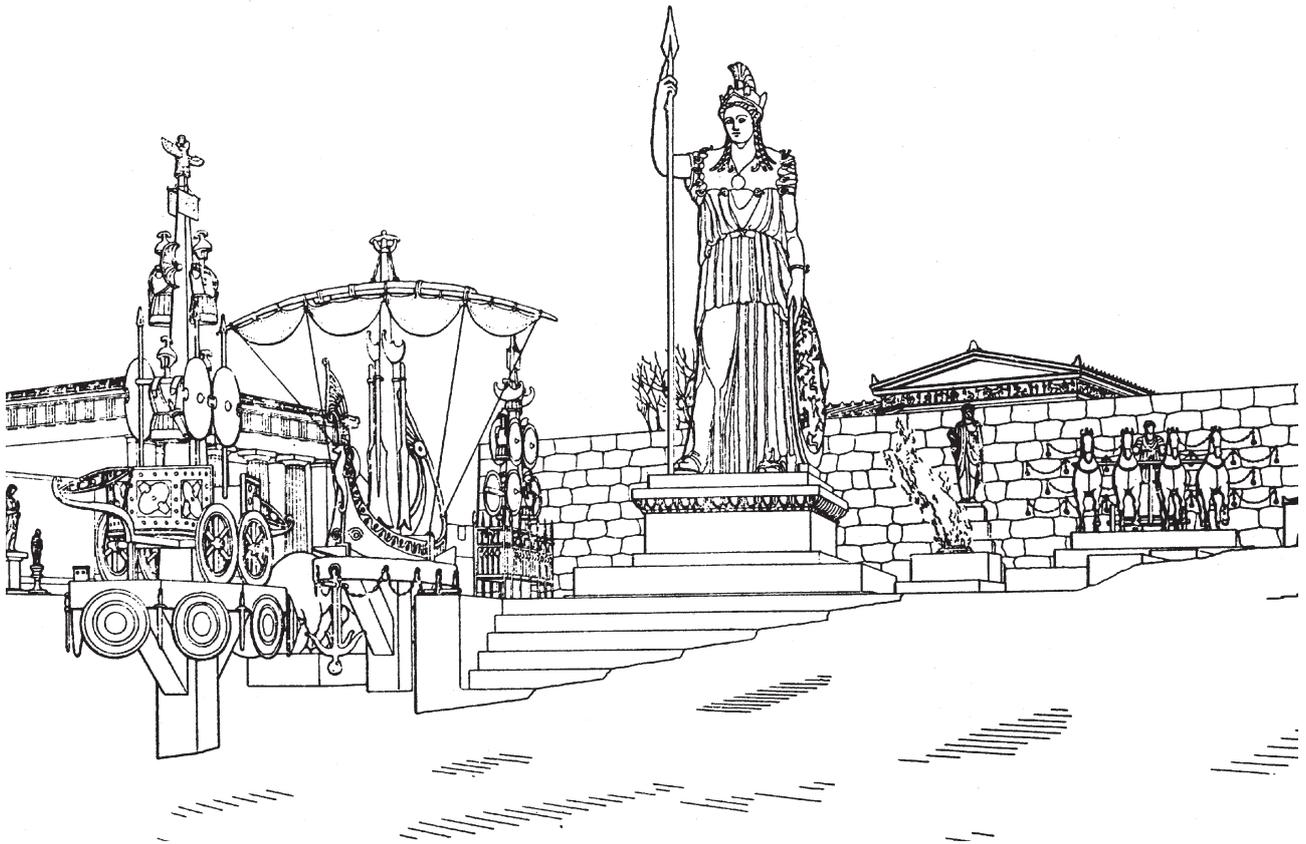
Weltanschauung präsentiert⁶, die sichtbaren Reaktionen auf die Siege aber nicht als Beweis für die Richtigkeit der flottengestützten Kriegsführung. Unter diesem Gesichtspunkt soll die Frage nach der Funktion von Geschichte und Geschichtsbildern (im weiteren Sinne) im Athen des 5. Jahrhunderts v. Chr. erneut aufgegriffen werden, und es sollen Erklärungsmodelle für die beobachtete Diskrepanz der Würdigung der Flottenerfolge in den schriftlichen und bildlichen Quellen beigebracht werden.

Es sei daran erinnert, dass in anderen Gebieten und Zeiten Stärke und Erfolge zur See selbstverständliches Thema staatlicher Repräsentation waren – beispielsweise in Phönicien, wo alle vier Städte, die seit dem mittlerem 5. Jahrhundert v. Chr. Münzen prägten, in ihren Münzbildern ihre Kriegsflotte (oder zumindest ihre Lage am Meer) thematisierten⁷, oder in Rom, wo nach der Schlacht bei Actium im Jahre 31 v. Chr. die neuen Rostra und diverse Bildträger mit maritimen Motiven wie Aplustra und Rostra an dieses Ereignis erinnerten⁸.

⁶ Indem sie mit Siegen anderer moralisch überlegener Mächte über moralisch unterlegene Gegner parallelisiert wurden, s. u. mit Anm. 65 f. Vgl. Hdt. 5, 78 zum Zusammenhang von 'Freiheit' und militärischen Erfolgen; Morris (1992) 279. 296. 364 f.

⁷ Sidon und Arados (und auch Byblos) mit der Darstellung von Galeeren, Tyros mit der eines Gottes auf einem Hippokampen; J. W. Betlyon, *The Coinage and Mints of Phoenicia. The Pre-Alexandrine Period* (1980) passim Taf. 1–9; E. Acquaro in: S. Moscati (Hrsg.), *I Fenici* (Ausstellungskat. Venedig 1988) 464 ff. mit Abb.; Morrison – Coates (1990) 56 f. Abb. 28a. b (4. Jh. v. Chr.); J. S. Morrison – J. F. Coates, *Greek and Roman Oared Warships* (1996) 188 f. Nr. XI. XII mit Abb.; 190 ff. Nr. 1. 3. 4 mit Abb.

⁸ T. Hölscher, *JdI* 99, 1984, 187 ff. 212 Abb. 1–12; Th. Schäfer, *Klio* 67, 1985, 81 ff. Abb. 1–15; P. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder*² (1990) 85 ff. Abb. 61. 63–67. 81. 102a. b. Und damit nicht genug: Anlässlich der Einweihung des Augustusforums (2 v. Chr.) wurde u. a. eine Seeschlacht der 'Athener' gegen die 'Perser' aufgeführt (Cass. Dio 55, 10, 7). – Zur Tradition der Zelebration von Seesiegen in Rom: I. Östenberg, *Staging the World. Rome and the Other in the Triumphal Procession* (2003) 45 ff.



3 Rekonstruktion von Siegesdenkmälern um die Athena Promachos auf der Athener Akropolis (G. P. Stevens)

Denkmäler⁹ für Siege lassen sich in folgende Kategorien fassen:

1) Tropaia: Aus erbeuteten Waffen und Rüstungsteilen wurden ephemere Siegeszeichen an dem Ort errichtet, an dem der geschlagene Gegner sich zur Flucht gewendet hatte (Abb. 1)¹⁰. Auch für Seesiege wurden Tropaia in der Nähe des Schauplatzes aufgestellt¹¹. Die improvisierten Tropaia konnten später durch dauerhafte Monumente am Ort ersetzt werden (Abb. 2 und Anm. 125). Wie die spontan aufgeschichteten Waffenhäufen sollten auch diese Monumente sichtbare 'Beweise' für den Sieg sein¹². Sie sind die einzigen Denkmäler, deren Funktion sich darin erschöpft, den Sieg zu commemorieren.

2) Spolienweihungen: Einen Teil des Besitzes, den man den Feinden abgenommen oder auf dem Schlachtfeld aufgesammelt hatte, vor allem Waffen, weihte man in Heiligtümer – die Dekate (den zehnten Teil) oder die Akrothinia (einen nicht näher spezifizierten Teil) der Beute (Abb. 3)¹³. Die Spolienweihungen haben mit

⁹ Zum 'historischen Denkmal', seiner Funktion und seinem Informationswert s. Grütter (1997) 113; T. Hölscher in: Boedeker – Raaflaub (1998) 155 ff. – W. K. Pritchett, *The Greek State at War IV* (1985) 259: »... there was no separate word to designate what we call a war-memorial.«

¹⁰ W. C. West III, *CiPhil* 64, 1969, 7 ff.; R. Lonis, *Guerre et religion en Grèce à l'époque classique* (1979) 129 ff. 268 f.; Jacquemin (2000) 62 ff.; Hölkeskamp (2001) 337. – Als erstes Tropaion gilt das nach der Schlacht von Marathon aufgestellte, s. *Der Neue Pauly* XII 1 (2002) 872 f. s. v. Tropaion (R. Hurschmann), wegen Plat. *Mx.* 240d. Dort heißt es jedoch *πρώτοι στήσαντες τρόπαια τῶν βαρβάρων*. Erstens impliziert diese Spezifizierung, dass es schon vorher üblich war, Tropaia zu errichten (nicht aus Barbarenbeute), und zweitens ist es nicht wahrscheinlich, dass die Sitte der Markierung einer markanten Stelle erst im Jahre 490 v. Chr. 'erfunden' wurde (wenn man beispielsweise an die Markierung anderer Stellen mit Hermen denkt); T. Hölscher in: Boedeker – Raaflaub (1998) 157: Tropaia seit dem mittleren 6. Jh. v. Chr.

¹¹ s. Anm. 26 zu Tropaia für Salamis; ferner Thuk. 2, 92, 3 f.; s. auch u. mit Anm. 125. 173.

¹² So Xen. *an.* 3, 2, 13: *τεκμήρια*; vgl. Diod. 11, 14, 4: *μάρτυρα νίκας* (in einem angeblich 480 v. Chr. entstandenen Epigramm der Delphier), s. D. B. Meritt, *Hesperia* 16, 1947, 58 ff. (und Anm. 125).

¹³ Gauer (1968) 21 f. 33 f.; A. H. Jackson in: Hanson (1991) 228 ff. (kollektive Weihungen); T. Hölscher in: Boedeker – Raaflaub (1998) 157 mit Anm. 12 (Lit.); Jacquemin (2000) 162 ff. – Zu Akrothinia: M. L. Lazzarini, *MemLinc* 19, 1976, 93 ff.; Gauer (1968) 25; P. Amandry, *BCH* 122, 1998, 82 f.; Jacquemin (2000) 159. – Zur Perserbeute: Miller (1997) 29 ff. 43 ff.

den Tropaia gemeinsam, dass sie handfeste Zeugen des Sieges sind, denn es werden die vom Feind erbeuteten Gegenstände als solche präsentiert.

3) Beuteanatheme: Es konnten aus dem Erlös der Beute auch Weihgeschenke eigens angefertigt werden. Dies sind demnach Artefakte, die nach dem Wunsch der Sieger gestaltet wurden, nicht zufällig Erbeutetes. Wie Spolienweihungen sind auch Beuteanatheme Danksagungen an die Gottheiten.

4) Ehrenmonumente für die Sieger: Im Bewusstsein, dass für den Sieg nicht nur göttliches Wirken, sondern auch menschliches Handeln verantwortlich war, konnte – zusätzlich zum unerlässlichen Dank an die Gottheiten – auch das Verdienst der Sieger sichtbar gewürdigt werden. Wie die Beuteanatheme wurden auch die Ehrenmonumente aus gegebenem Anlass in Auftrag gegeben.

Die beiden letztgenannten Denkmälergruppen sind in historischer Hinsicht besonders ergiebig, denn ihre Themenwahl und Form können Aufschluss über die Intentionen der Aufstellung geben. Sie sind die für die Öffentlichkeit bestimmte Version des Sieges, sie können zeigen, wie der Sieg aus der Sicht des Siegers präsentiert wurde und verstanden werden sollte. Die Siegesmonumente für die Perserkriege sind »die Manifestation des Geschichtsbewusstseins und der Geschichtskultur«¹⁴ Athens in klassischer Zeit.

Wenn es überhaupt möglich ist, irgendeinem archäologischen Zeugnis abzulesen, wofür ein Sieg errungen wurde und wozu er nützte, dann der Gestaltung von Beuteanathemen und Ehrendenkmalern.

Mit welchen Maßnahmen und Denkmälern wurden also die Erfolge in den Perserkriegen zelebriert und demonstriert¹⁵?

Die erste Invasion der Perser wurde in einer einzigen Begegnung, der Landschlacht von Marathon im Jahre 490 v. Chr., entschieden. Es war ein Sieg Athens, errungen mit der Hilfe nur eines Verbündeten, der Stadt Plataiai¹⁶. Die Athener bestatteten ihre Gefallenen¹⁷, errichteten Tropaia¹⁸ und weihten Spolien nach Olympia¹⁹, Delphi²⁰ und wohl auch auf die Akropolis²¹.

¹⁴ Grütter (1997) 113.

¹⁵ Grundlegend: Gauer (1968); Hölscher (1973); Stähler (1992); Castriota (1992). – Zur Wirkungsmacht von Monumenten und Bildern für die Sicht der Vergangenheit s. Morris (1992) 271 ff. (ebenda 289: »visible afterlife of victory«).

¹⁶ Lazenby (1993) 45 ff.; Welwei (1999) 31 ff.; Hölkeskamp (2001) 330 ff.; Gehrke (2003) 19 f.; Goette – Weber (2004) 62 ff.

¹⁷ s. u. mit Anm. 117 f.

¹⁸ Plat. Mx. 240d (Plural!). Zu dem von Pausanias erwähnten marmornen Tropaion s. u. mit Anm. 125.

¹⁹ Assyrischer Helm mit Weihinschrift »Dem Zeus (weihten ihn) die Athener, nachdem sie (ihn) den Medern abgenommen hatten«; E. Kunze, 7. Olympiabericht (1961) 134 Abb. 75 Taf. 57; Gauer (1968) 22 f. 26. 42. 134 T 1; Gauer (1980) 129 Anm. 11; Stähler (1992) 7 f. Abb. 2 Taf. 2, 2; Müller (1997) 42 Abb. 5; H. Baitinger, AA 1999, 126 f. Abb. 1; Hölkeskamp (2001) 338; Goette – Weber (2004) 86 Abb. 105. Aufgrund weiterer Funde (persische Pfeilspitzen, Rest eines ostiranischen Goryts) konnte Baitinger a. O. 128 ff. ein großes Tropaion der Athener in Olympia erschließen. In diesem Zusammenhang wird Miltiades auch seinen eigenen Helm geweiht haben, s. E. Kunze, 5. Olympiabericht (1956) 69 ff. bes. 71 Taf. 34. 35; Gauer (1968) 23 Anm. 67; Baitinger a. O. 136 f. Abb. 16; Goette – Weber (2004) 55 f. Abb. 72. Das Tropaion fiel in den 60er Jahren des 5. Jhs. v. Chr. der Umgestaltung des Stadions zum Opfer, s. Baitinger a. O. 126 f. 139.

²⁰ Inschrift auf dem Sockel südlich des Schatzhauses der Athener in der Ergänzung von Th. Homolle: »Die Athener (weihten) dem Apollon [ΑΠΙΟ ΜΕΔ] ΟΝ (die) Akrothina aus der Schlacht bei Marathon«. Gauer (1968) 25. 42. 45 ff. 134 T 3 Abb. 1–3; Gauer (1980) 127 ff.; Meiggs – Lewis (1989) Nr. 19; Stähler (1992) 8 ff. Abb. 4; M. Maass, Das antike Delphi (1993) 191 mit Anm. 24. – Amandry (Anm. 13) 75 ff. Abb. 2. 3 kommt auf die Lesung von G. Colin zurück und ergänzt: »... weihten dem Apollon [ΤΟΝ ΟΙΚ]ΟΝ als Akrothina ...«. Es ist anscheinend nicht zu klären, ob der Buchstabe nach ΑΠΙΟΛΛΟΝΙ ein Α oder ein Τ ist, s. Amandry a. O. 82. Die erhaltene Inschrift ist eine Erneuerung; die erhaltenen Einlassspuren stammen von Bronzestatuen, die, falls sich »Akrothina« auf ursprünglich dort aufgestellte Spolien bezieht, diese ersetzt hätten (im Hellenismus oder erst nach der Zeit des Pausanias?), s. Gauer (1968) 49 ff. und u. Anm. 122. P. Funke in: Papenfuß – Strocca (Anm. 1) 8 ff. 14 f. hält die Bronzestatuen für die in der Inschrift genannten »Akrothina«. Da der Sockel ursprünglich zehn Figuren trug und später für drei weitere verlängert wurde, denkt er an Statuen der Phylenheroen (s. auch A. Jacquemin in: Pöhlmann – Gauer [1994] 191; Jacquemin [2000] 168; Gehrke [2003] 30 Anm. 7). – Nach der Ergänzung von P. Amandry bezieht sich die Inschrift auf das Schatzhaus selbst (als »Oikos« bezeichnet). Paus. 10, 11, 5 bezeichnet es als eine Weihung aus der Marathonbeute. Dies ist nach wie vor umstritten, s. zuletzt: E. C. Partida, The Treasuries at Delphi. An Architectural Study (Diss. Birmingham 1996 [2000]) 48 ff.; Funke a. O. 8 ff.; Hölkeskamp (2001) 338 f.; V. Brinkmann in: P. C. Bol (Hrsg.), Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst (2002) 272 f. – Zu den goldenen Schilden für Marathon (wegen des Materials jedenfalls keine Spolienweihung) s. Gauer (1968) 24. 26 f. 40. 42 f. 75; Hölkeskamp (2001) 338.

²¹ Müller (1997) 42 Abb. 6; Baitinger (Anm. 19) 136 ff. Abb. 17. 18 (vorderasiatische Pferdetrense, Spolienhelm mit fragmentierter Weihinschrift).

Im zweiten Feldzug der Perser kam es zu mehreren Gefechten²². Entscheidend im ersten Kriegsjahr 480 v. Chr. war die Seeschlacht von Salamis; der Sieg der griechischen Flotte wurde von den Zeitgenossen – auch den nichtattischen – als Sieg der Athener gewertet, auch wenn die verbündeten griechischen Flottenverbände unter dem Oberbefehl des Spartaners Eurybiades gestanden hatten. Athen hatte bei weitem die meisten Schiffe gestellt, den Platz gewählt und den entscheidenden Überraschungsstoß von der Flanke her geführt²³. Vorausgegangen waren das Aufhaltenmanöver der Spartaner an den Thermopylen und ein entsprechendes Vorgehen der griechischen Flotte bei Euböa. Es kam zur Seeschlacht beim Artemision, die für die Griechen günstig ausging; ein Teil der persischen Flotte war zuvor vom Sturm zerstört worden. Im zweiten Kriegsjahr 479 v. Chr. führte der Sieg in der Feldschlacht von Plataiai, errungen von 31 verbündeten Poleis unter Führung des Spartaners Pausanias²⁴, zum Rückzug des persischen Heeres aus Griechenland²⁵. Im selben Jahr wurde die persische Flotte am Vorgebirge Mykale in Kleinasien vernichtet, nicht in einer Seeschlacht, sondern durch die Erstürmung des feindlichen Schiffslagers. Die Verbündeten in diesem Krieg errichteten gemeinsam Tropaia²⁶ und weihten gemeinsam Spolien und Beuteanatheme; außerdem wurden auch von einzelnen Poleis Spolien dediziert und Beuteanatheme in Auftrag gegeben (s. u.).

In den 70er Jahren des 5. Jahrhunderts v. Chr. unternahm Kimon erfolgreiche militärische Flottenexpeditionen zu den persischen Stützpunkten in Byzanz und Thrakien. Im Jahre 466/65 v. Chr. kam es zur See- und Landschlacht am Eurymedon in Pamphylien, die mit einem griechischen Sieg unter Führung des Kimon endete²⁷. Auch für diese Aktivitäten sind Spolienweihungen und die Aufstellung eigens angefertigter Weihgeschenke überliefert (s. u.). Von den Spolienweihungen ist materiell ebenso wenig erhalten wie von den Tropaia, wir sind aber immerhin über einige der Objekte unterrichtet: Nach der Seeschlacht bei Salamis weihten die Griechen gemeinsam je eine phönikische Triere an den Isthmos, nach Sounion und nach Salamis (in das Temenos des Aias)²⁸; möglicherweise brachten die Athener auch ein Schiff auf die Akropolis²⁹. Nach der Schlacht von Plataiai weihten die Athener den Stuhl des Xerxes und Rüstungsteile seiner Feldherren in den Tempel ihrer Stadtgöttin Athena auf der Akropolis³⁰ (und die Tegeaten die Krippe des Mardonios in den Tempel der Athena Alea³¹). Aus der Beute der Perserkriege stifteten die Athener in Delphi eine Halle, die Tauen von Xerxes' Schiffsbrücke über den Hellespont und Akroteria (Heckverzierungen) von Schiffen³² aufnahm (Abb. 4); die Schiffstau waren den Athenern im Jahre 478 v. Chr. in die Hände gefallen³³.

²² Lazenby (1993) 117 ff.; Welwei (1999) 51 ff.; zu den Seeschlachten: Morrison – Coates (1990) 66 ff.

²³ Vgl. o. Anm. 5. Hdt. 8, 42–46: Von 378 Schiffen stellten die Athener 180, die Korinther 40, die Ägineten 30. Bleicken (1995) 151; Welwei (1999) 48. – Zu den Zahlen s. Lazenby (1993) 172 f.

²⁴ Der Sieg bei Plataiai wurde als Sieg der Spartaner betrachtet: Hdt. 9, 65. 71 (mit Würdigung der Athener Hdt. 9, 70); Pind. Pyth. 1, 77; Aischyl. Pers. 816; s. Kierdorf (Anm. 3) 42; K.-W. Welwei, *Historia* 19, 1970, 299. – Die 31 Poleis sind auf dem Dankesweihgeschenk in Delphi (auf der den Dreifuß tragenden Schlangensäule) aufgeführt, s. u. mit Anm. 34.

²⁵ Und zu gewaltiger Beute: Das Lager der Perser mit dem königlichen Hofstaat fiel in die Hände der Griechen; Hdt. 9, 82; Gauer (1968) 28 ff.; Miller (1997) 34 ff.

²⁶ Tropaia für Salamis: Plat. *Mx.* 245a; Lykurg. *Leocr.* 17, 73; Xen. *an.* 3, 2, 13; Paus. 1, 36, 1; Plut. *Aristeides* 9; West III (Anm. 10) 14 ff.; P. W. Wallace, *AJA* 73, 1969, 299 ff.; Jacquemin (2000) 63 f.; für Plataiai: Paus. 9, 2, 6; Jacquemin (2000) 64.

²⁷ M. Steinbrecher, *Der delisch-attische Seebund und die athenisch-spartanischen Beziehungen in der kimonischen Ära* (ca. 478/7–462/1) (1985) 37 ff. 43 ff. 98 ff.; Miller (1997) 9 ff.; Welwei (1999) 83 ff. 87 f. – Anders: J. H. Schreiner, *Hellanikos, Thukydides and the Era of Kimon* (1997) 38 ff. 103 (462 v. Chr.).

²⁸ Hdt. 8, 121; Gauer (1968) 32 f. 43. 71 ff.; Morris (1992) 289 f. – T. Hölscher, *Öffentliche Räume in frühen griechischen Städten* (1998) 90. 98 rechnet auch den Rammsporn im Zeus-Tempel von Megara hinzu, den Paus. 1, 40, 5 auf eine frühere Weihung, nach einem Kampf mit Athen um Salamis, bezieht.

²⁹ s. u. mit Anm. 45. Ferner weihte ein attischer Trierarch die Parasema (Schiffsverzierung) eines Beuteschiffes in das Heiligtum seines Demos; Gauer (1968) 35 f. 43; Miller (1997) 33 f.

³⁰ D. B. Thompson in: S. S. Weinberg (Hrsg.), *The Aegean and the Near East. Festschrift H. Goldman* (1956) 281 ff.; Gauer (1968) 43 f.; Morris (1992) 264 ff.

³¹ Hdt. 9, 70, 3; Gauer (1968) 35. 43.

³² Zu den diversen Bezeichnungen der Heckverzierungen (meist Aphlasta genannt) s. G. Kuhn, *JdI* 100, 1985, 269 ff. Sie werden eine Höhe von ca. 1,5–2 m erreicht haben.

³³ Inschrift an der Halle: »Die Athener weihten die Stoa und die Waffen und die Akroteria, die sie den Feinden abgenommen haben«: Gauer (1968) 36 f. 44. 101 f.; Kuhn (Anm. 32) 269 ff. Abb. 38. 39 (skeptisch gegenüber dem Bezug der Halle auf die Perserkriege); Meiggs – Lewis (1989) Nr. 25; J. F. Bommelaer, *Guide de Delphes. Le Site* (1991) 147 ff. Nr. 313 Abb. 57; Stähler (1992) 11 ff. Abb. 5; J. F. Bommelaer, *RA* 1993, 33 ff.; W. Gauer in: Pöhlmann – Gauer (1994) 173 (spekulativ); Jacquemin (2000) 155 ff. 165; s. auch Anm. 45 (Weihung von Tauen auf die Akropolis von Athen?). – Zur Deutung dieser Schiffsbrücke als Akt



4 Delphi, Apollonheiligtum: Halle der Athener

Als Primärzeugnissen der Feindbegegnung kann man Spolien – in einem Tropaion oder als Weihgeschenk in einem Heiligtum – unmittelbar ansehen, ob sie vom Heer oder von der Flotte erbeutet wurden. Eigens angefertigte Weihgeschenke können so gestaltet sein, dass sie den Anlass der Weihung erkennen lassen, das ist aber nicht die Regel.

Hier zeichnet sich ein bemerkenswerter Unterschied im Verhalten der Verbündeten und dem der Athener ab. Unter den Beuteanathemen, die die Griechen ge-

meinsam weihten, befindet sich auch ein Götterbild, dem man ansehen kann, dass es anlässlich eines Seesieges gestiftet wurde. Für den Sieg bei Plataiai dankten die Verbündeten dem Apollon in Delphi mit einem goldenen, von Schlangen gestützten Dreifuß³⁴, ferner dem Zeus in Olympia und dem Poseidon am Isthmos mit jeweils einer kolossalen Bronzestatue, über deren Aussehen wir nichts Näheres erfahren³⁵. Für die Seeschlachten beim Artemision und bei Salamis stellten sie in Delphi auf dem Tempelvorplatz eine Apollonstatue von kolossalem Format (12 Ellen = 5,35 m) mit einem Aphlaston in der Rechten auf³⁶. Wenn sie dem Apollon als dem Gott des panhellenischen Heiligtums eine Schiffstrophäe, die nicht zum üblichen Wirkungsbereich des Gottes gehört, in die Hand gaben, so präsentierten sie damit den Gott selbst als Sieger; ihm gebührte der Dank für den Sieg.

Der Apollonkoloss ist nicht das einzige Weihgeschenk, dessen Gestaltung auf einen Seesieg als Anlass der Weihung Bezug nimmt. Die Ägineten, die in der Schlacht bei Salamis das drittgrößte Kontingent an Schiffen (nach Athen und Korinth) gestellt hatten (s. Anm. 23) und denen von den Griechen die größte Tapferkeit bescheinigt worden war, weihten einen Mast mit drei goldenen Sternen nach Delphi. Diese drei Sterne galten ihrem göttlichen Beistand: Apollon und den Dioskuren³⁷. Die Samier errichteten ihrem Kommandanten, der in der Schlacht am Eurymedon mehrere Schiffe erbeutet hatte, im Heraion eine Statue mit einem Aphlaston in der rechten Hand und weiteren Aphlasta auf seinem Schild, zur Veranschaulichung seiner Verdienste³⁸.

der Hybris des Perserkönigs s. Aischyl. Pers. 743 ff.; Ch. Meier, Die politische Kunst der griechischen Tragödie (1988) 80 ff.; Castriota (1992) 19 ff. – Die Halle nahm auch Beuteweihungen aus dem Peloponnesischen Krieg auf (Paus. 10, 11, 6, mit falscher Datierung der Halle).

³⁴ Hdt. 9, 81; vgl. Hdt. 8, 27; Paus. 10, 13, 9; Gauer (1968) 29 ff. 38. 75 ff. 94 ff. Abb. 4 Taf. 1; Meiggs – Lewis (1989) Nr. 27; Morris (1992) 290 f.; Maass (Anm. 20) 187 ff. Abb. 15. 86; Stähler (1992) 13 ff. Abb. 6; M. Steinhart, BCH 121, 1997, 33 ff. Abb. 2. 5–8; R. Stichel, IstMitt 47, 1997, 315 ff.; Jacquemin (2000) 156. 158. 167.

³⁵ Olympia: Hdt. 9, 81 (ca. 4,40 m); Paus. 5, 23, 1–3; 6, 10, 6; 10, 14, 5; Gauer (1968) 75. 96 f. (er rekonstruiert aufgrund der zugewiesenen Basis Zeus als Blitzschleuderer); F. Eckstein, Anathemata. Studien zu den Weihgeschenken strengen Stils im Heiligtum von Olympia (1969) 23 ff. – Isthmos: Hdt. 9, 81 (ca. 3 m); Gauer (1968) 98; LIMC VII (1994) 459 Nr. 121 s. v. Poseidon (E. Simon); J. Mylonopoulos, Πελοπόννησος οικητήριον Ποσειδῶνος. Heiligtümer und Kulte des Poseidon auf der Peloponnes, 13. Suppl. Kernos (2003) 192.

³⁶ Hdt. 8, 121 (ἀνδριάς); Paus. 10, 14, 5 (Apollon); Gauer (1968) 28 Anm. 87; S. 71 f.; A. Jacquemin – D. Laroche, BCH 112, 1988, 235 ff.; Stähler (1992) 10 f.; Thöne (1999) 115. – Paus. 10, 19, 1 f. zufolge stellten die Amphiktyonen Statuen des Skionaiers Skyllis und seiner Tochter auf, die während des Sturms vor dem Artemision die Anker der persischen Schiffe gezogen hatten.

³⁷ Der Mast wurde im Pronaos des Apollontempels aufgestellt; Hdt. 8, 122 (vgl. Hdt. 8, 93); Gauer (1968) 32 f. 71. 73 f.; Stähler (1992) 11 f.; W. Gauer, Ktéma 25, 2000, 75. – Zu zwei goldenen Sternen als Zeichen des Beistandes der Dioskuren und der Beziehung zum Lysander-Weihgeschenk in Delphi s. Krumeich (1997) 167 f.; Ch. Ioakimidou, Die Statuenreihen griechischer Poleis und Bünde aus spätarchaischer und klassischer Zeit (1997) 107 f. 283 f.

³⁸ Erhalten ist die Basis mit einem Ehrengedicht (einer Erneuerung aus der Zeit um 250 v. Chr.): H. T. Wade-Gery, JHS 53, 1933, 97 ff. 101; Gauer (1968) 113. 124; U. Hausmann in: K. Schauenburg (Hrsg.), Charites. Festschrift E. Langlotz (1957) 148 ff.; Krumeich (1997) 194 f. (er bezweifelt, dass bereits im 5. Jh. v. Chr. eine Statue aufgestellt wurde, und hält die Ehrung für retrospektiv).



5 Schale ex-Basseggio, Rom: Kämpfe von Griechen gegen Perser



6 Lekythos des Brygos-Malers. New York, MMA 25.189.1: Athena mit Aphlaston

Vor dem Hintergrund derartiger Votive gewinnt die Frage nach attischen Bildern für Seesiege an Brisanz.

Die Athener, die im Xerxeskrieg die militärische Entscheidung zur See gesucht und den weitaus größten Teil der Flotte gestellt hatten und nach dem Rückzug des Xerxes den Seebund gründeten sowie erfolgreiche Flottenexpeditionen in der Ägäis und bis nach Pamphylien hinein unternahmen (s. o.), thematisierten in ihren Weihgeschenken die Aktivitäten der Flotte nicht. Jedenfalls ist im Zusammenhang mit dem Krieg von 480/79 v. Chr. und den Expeditionen der 70er Jahre kein einziges attisches Anathem überliefert, das die Leistungen der attischen Flotte preist. Im Artemision auf Euböa errichteten die Athener Stelen als Zeichen (σήματα) des Sieges und als Dank für den Untergang der persischen Flotte, wie es in der Weihinschrift heißt³⁹. In die Nordmauer der Akropolis verbauten sie Architekturteile der von den Persern zerstörten Tempel (Gebälkteile des Alten Athena-Tempels und Säulentrommeln des Vorparthenons) – fernhin sichtbare Zeichen des Frevels der Barbaren, welche die Erinnerung an die Bedrohung wach hielten⁴⁰. Nach ihrem großen Erfolg am Eurymedon, der ihnen reiche Beute an Schiffen, Geld und Gefangenen einbrachte⁴¹, stifteten die Athener eine vergoldete Statue der Athena im Palladiontypus auf einem bronzenem Palmbaum nach Delphi⁴² – mithin ein Weihgeschenk, dem man den Anlass der Weihung und die Art des Sieges nicht ansah. (Und etwa zur selben Zeit oder wenig später stellten sie in Delphi ein zweites, vielfiguriges Weihgeschenk zum Dank für den Sieg von Marathon auf, mit dem Sieger inmitten von Gottheiten und Heroen; s. u. mit Anm. 122.)

In Athen selbst commemorierte man die Seesiege mit einer Kultstiftung und möglicherweise mit Spolienweihungen. Im Ilissosgebiet wurde ein Temenos mit Altar für den Windgott Boreas eingerichtet, als Dank für den Sturm, der vor der Schlacht am Artemision die persische Flotte dezimiert hatte⁴³. Das Ritual der Großen Panathenäen wurde dahingehend erweitert, dass zusätzlich zu dem jährlich der

³⁹ Plut. Themistokles 8, 5; Molyneux (Anm. 3) 156 ff.

⁴⁰ H. Wrede, AA 1996, 37 ff. Abb. 1–3; L. Schneider – C. Höcker, Die Akropolis von Athen² (2001) 104 ff. Abb. 117. 118. – Die von den Persern zerstörten Tempel wurden zunächst nicht wieder aufgebaut; zum Eid von Plataiai s. zuletzt N. Kreutz, Thetis 8, 2001, 57 ff.

⁴¹ Thuk. 1, 100, 1; Plut. Kimon 12, 6–8; Diod. 11, 62, 1; Gauer (1968) 41 f.; Miller (1997) 38 f. – Die Südmauer der Akropolis wurde aus einem Teil der Beute finanziert, s. Paus. 1, 28, 3; Plut. Kimon 13, 5.

⁴² Paus. 10, 15, 4 f.; Plut. Nikias 13, 3; Gauer (1968) 42. 105 ff.; Hölscher (1973) 61 (Palme Apollons); E. Thomas, Mythos und Geschichte (1976) 62; Stähler (1992) 23 ff. (er bezieht die Palme nicht auf Apollon, sondern auf den persischen Großkönig); Maass (Anm. 20) 191; A. Jacquemin in: Pöhlmann – Gauer (1994) 193; Harrison (1996) 27 (Palme Apollons); De Angelis (1996) 143 (Palme [griechisch φοίνιξ] als Anspielung auf die Flotte der Phöniker); Miller (1997) 39; Jacquemin (2000) 167. – Zum Palladion: Plut. de Pyth. Or. 8; Thomas a. O. 62. H. A. Shapiro, Mediterranean Historical Review 7, 1992, 48 sieht darin einen konkreten Verweis auf das Palladion, das die Griechen aus Troja mitnahmen und das von den Söhnen des Theseus nach Athen gebracht wurde (so auch Harrison [1996] 27).

⁴³ Hdt. 7, 189, 3; Kierdorf (Anm. 3) 23 f.; Gauer (1968) 16; D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots I (1987) 630 f. Nr. 12; Morris (1992) 322 f. – Zu Kulten als Dankesbezeugungen für den Sieg von Marathon s. u. mit Anm. 119.



7 Fragment eines Miniatur-Votivschildes aus Terrakotta von der Athener Akropolis: Peleponnese mit zwei Aphlasta



8 Fragment eines Skyphos von der Athener Akropolis: Ein Mann mit Aphlaston wird bekrönt

Athena Polias dargebrachten Peplos mit Gigantomachiedarstellung ein größeres Exemplar angefertigt und als Segel für ein Schiff verwendet wurde, das auf einem Karren bis zum Fuße der Akropolis gezogen wurde⁴⁴. In zwei auf der Akropolis gefundenen Fragmenten einer Basis mit Inschrift aus den Jahren nach 480 v. Chr. sah W. Gauer die Reste der Weihung eines erbeuteten Schiffes⁴⁵. Eigens angefertigte öffentliche Monumente, die die Seesiege in Bildern veranschaulicht hätten, gab es anscheinend auch in Athen selbst nicht – weder unmittelbar nach dem Krieg noch später. Jedenfalls fehlt dafür jeder Anhaltspunkt.

Für offizielle Denkmäler athenischer Initiative wurden also weder die von der Gemeinschaft der Sieger oder von den Mitkämpfern verwendeten ikonographischen Formeln (s. o.) genutzt noch eigene erfunden, und zwar weder für Denkmäler in panhellenischen Heiligtümern noch in Athen selbst. Außer Spolienweihungen gibt es keine attischen Monumente, die den speziellen Beitrag dieser Stadt, die Überwindung der Perser zur See, sichtbar machten.

Diese an sich schon bemerkenswerte Tatsache ist umso erstaunlicher, als gerade im Athen des 5. Jahrhunderts v. Chr. bei Bildern im öffentlichen Raum mit Innovationen zu rechnen ist. Das zeigt das Denkmal der Tyrannenmörder, welches das früheste Beispiel für Ehrenstatuen ist⁴⁶, wie auch der Parthenonfries, der gegen alle Konventionen der Bauplastik kein mythisches Thema darstellte, sondern die Athener selbst⁴⁷.

In attischen Bildwerken, die nicht in staatlichem Auftrag oder mit staatlicher Zustimmung entstanden, sind durchaus einige Reaktionen auf den Erfolg Athens zur See greifbar. Neben den gleich nach 490 v. Chr. ein-

⁴⁴ J. M. Hurwit, *The Athenian Acropolis* (1999) 45.

⁴⁵ Gauer (1968) 44, 71, 73; W. B. Dinsmoor in: *Charisterion A. K. Orlandos IV* (1967/68) 151 ff. Abb. 1 zu diesen Blöcken: Weihung von Tauen der Schiffsbrücke des Xerxes (dagegen meint H. R. Immerwahr, *Attic Script. A Survey* [1990] 145 f., die Einlassungen seien dafür zu flach); skeptisch gegenüber beiden Vorschlägen: Miller (1997) 38. – D. J. Blackman in: S. Böhm – K. V. von Eickstedt (Hrsg.), *IÖAKH. Festschrift J. Schäfer* (2001) 207 ff. verzeichnet nur Schiffsweihungen aus hellenistischer Zeit.

⁴⁶ B. Fehr, *Die Tyrannentöter* (1984); M. W. Taylor, *The Tyrant-Slayers*² (1991); Morris (1992) 297 ff.; D. Boehringer in: M. Flashar u. a. (Hrsg.), *Retrospektive. Konzepte von Vergangenheit in der griechisch-römischen Antike* (1996) 49 ff.; Krumeich (1997) 57 ff.; Grütter (1997) 114 ff.; T. Hölscher in: Boedeker – Raaflaub (1998) 158 ff.; Rausch (1999) 32, 40 ff.; K. Raaflaub in: P. Flenssted-Jensen u. a. (Hrsg.), *Polis and Politics. Studies in Ancient Greek History. Festschrift M. H. Hansen* (2000) 261 ff.; R. Krumeich in: *Die griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit* (Ausstellungskat. Berlin 2002) 221 ff. Nr. 132.

⁴⁷ B. Wesenberg, *JdI* 110, 1995, 149 ff.; J. J. Pollitt in: D. Buitron-Oliver (Hrsg.), *The Interpretation of Architectural Sculpture in Greece and Rome* (1997) 51 ff.; L. Maurizio in: Boedeker – Raaflaub (1998) 297 ff.; J. Neils, *The Parthenon Frieze* (2001).

setzenden sog. Perservasen mit Darstellungen von Kampfszenen⁴⁸, in denen der Sieg über die Perser in traditioneller Weise als Kampf im Feld Mann gegen Mann gezeigt wird (Abb. 5)⁴⁹, gibt es aus der Zeit von etwa 480 bis etwa 460 v. Chr. einige Darstellungen auf Vasen und Votiven aus Ton, die Figuren mit Aphlasta in den Händen zeigen: Poseidon⁵⁰, Athena (Abb. 6)⁵¹, Nike⁵², vielleicht auch andere Personifikationen (Abb. 7)⁵³. Es wird also in einer abstrakten Weise das Ergebnis der Seeschlachten gerühmt: Göttliche Mächte präsentieren Schiffstrophäen (oder von göttlichen Mächten Geehrte halten sie in der Hand [Abb. 8]⁵⁴).

Von diesen sporadischen Beispielen stimmen auch nicht zwei so weit überein, dass man von ihnen auf ein gemeinsames monumentales Vorbild schließen könnte. Immerhin zeigen sie, wie bekannt und eingängig die für den Apollonkoloss mit Aphlaston in Delphi gewählte ikonographische Formel gewesen ist. Sie geben uns eine Vorstellung davon, wie sich das zur See siegreiche Athen in Bildern hätte rühmen können. Dieser Ikonographie bediente sich der attische Maler Panainos, als er auf den Thronschranken der Zeusstatue in Olympia die Personifikationen von Hellas und Salamis darstellte und Salamis ein Aphlaston in die Hand gab⁵⁵. Hier wurde also, ein halbes Jahrhundert nach den Perserkriegen und außerhalb Athens, die Rettung von Hellas durch den Seesieg bei Salamis in einem Bild präsentiert. Dass die attischen Vasen mit Aphlaston haltenden Figuren aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. so selten sind, ist angesichts der Masse der bemalten attischen Keramik und der Breite ihres Darstellungsspektrums ein – wenn auch schwaches – indirektes Zeugnis dafür, dass das Thema Seesieg in offiziellen Bildern tatsächlich keine Rolle spielte; sonst hätten wir wohl mehr Reflexe in der Kleinkunst.

Wenn unter den militärischen und machtpolitischen Gegebenheiten zur Zeit der Pentekontaetie in der öffentlichen Bilderwelt Athens auf die Thematisierung von Seesiegen und Flottenaktivitäten verzichtet wurde und keine Bilder erfunden wurden, die die spezielle Leistung Athens hervorhoben, drängen sich zwei Fragen auf: Warum gab es keine derartigen Bilder, und was gab es stattdessen?

⁴⁸ Zu Vasen anderer Thematik, die auf historische Ereignisse Bezug nehmen, s. R. D. Crome, *JHS* 111, 1991, 165 ff.

⁴⁹ Hölscher (1973) 38 ff. Taf. 3, 4; T. Hölscher, *AntK* 17, 1974, 78 ff. Taf. 18–20; A. A. Barrett – M. J. Vickers, *JHS* 98, 1978, 17 ff. Taf. 1, 2; W. Raeck, *Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jh. v. Chr.* (1981) 101 ff. 109 ff. Abb. 29–31. 44–46. 49. 51–55; D. Williams in: E. Böhr – W. Martini (Hrsg.), *Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. Festschrift K. Schauenburg* (1986) 75 ff.; Stähler (1992) 53 ff. Abb. 12–16; B. A. Sparkes in: B. L. Molyneaux (Hrsg.), *The Cultural Life of Images* (1997) 142 ff. Abb. 7.6; Ellinghaus (1997) 202. 276 ff. Abb. 41–43. 47. 48; T. Hölscher in: ders. (Hrsg.), *Gegenwelten* (2000) 301 ff.; ders., *JRS* 93, 2003, 10 f. Taf. 4, 1. – Zu den frühesten Exemplaren s. Williams a. O. 77.

⁵⁰ Unpublizierter Kolonettenkrater des Pan-Malers: ARV² 550, 4; J. D. Beazley, *Der Pan-Maler* (1931) 20 Nr. 4; Wade-Gery (Anm. 38) 100; A.-B. Follmann, *Der Pan-Maler* (1968) 37. 109 Nr. 4 Taf. 12, 1 (Detail). – Poseidon mit Aphlaston dann erst wieder auf den Tetradrachmen des Demetrios Poliorketes von 292–291 v. Chr.: O. Mørkholm, *Early Hellenistic Coinage* (1991) 79 f. 249 Nr. 172 Taf. 10; A. Klöckner, *Poseidon und Neptun* (1997) 54. – Zur Würdigung Poseidons in Athen nach den Perserkriegen s. Morris (1992) 324 ff.

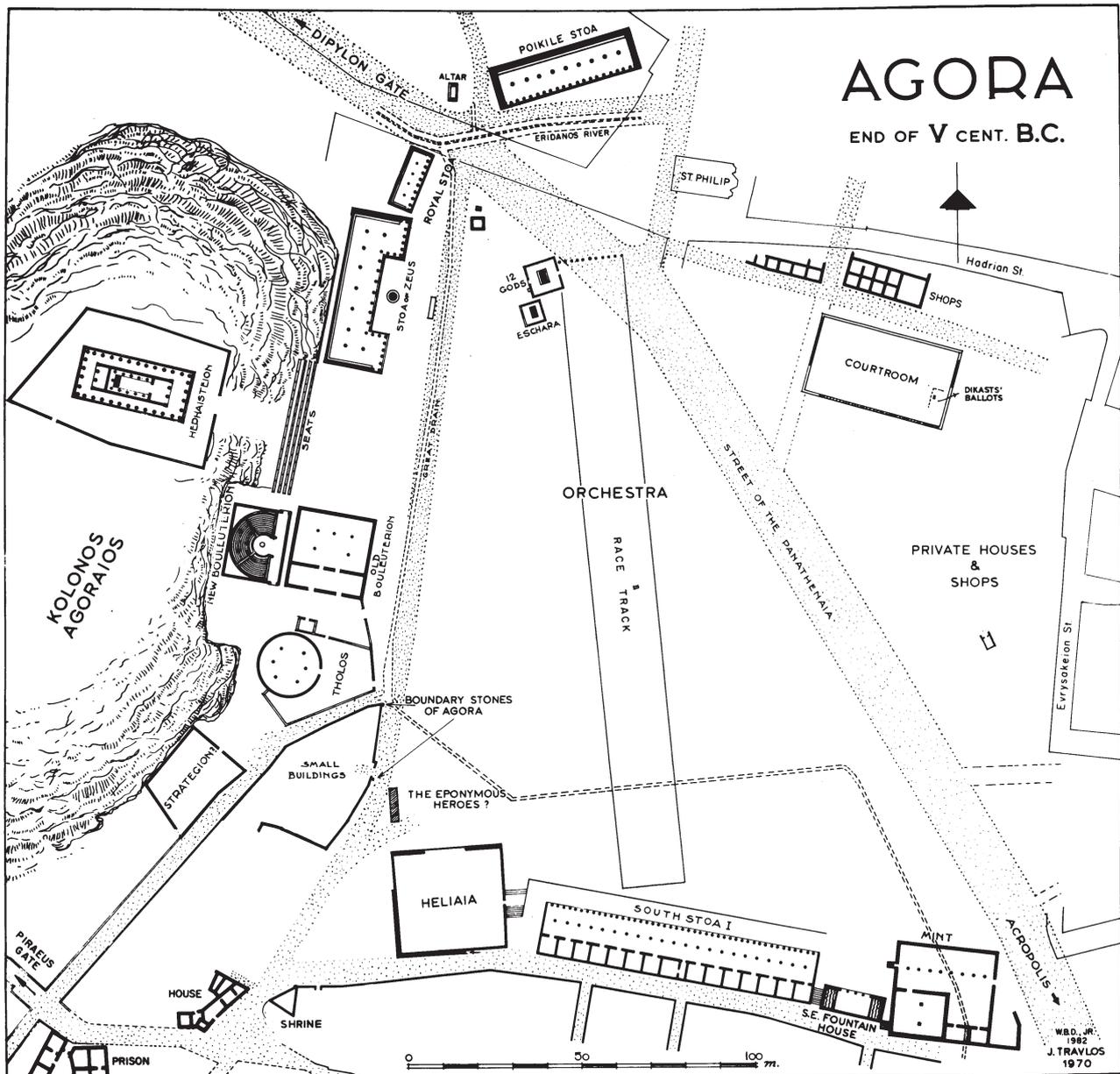
⁵¹ Lekythos des Brygos-Malers: ARV² 384, 211; Wade-Gery (Anm. 38) 101 Anm. 109; J. V. Noble, *The Technique of Painted Attic Pottery* (1965) 201 Abb. 243; Gauer (1968) 72; J. Boardman, *Rotfigurige Vasen aus Athen. Die archaische Zeit* (1981) 149 Abb. 249; LIMC II (1984) 1012 Nr. 598 mit Abb. s. v. Athena (P. Demargne); I. Kasper-Butz, *Die Göttin Athena im klassischen Athen* (1990) 122 Anm. 545; Morris (1992) 290 Abb. 42; Miller (1997) 33 Abb. 3. – Nolanische Amphora des Nikon-Malers: ARV² 650, 1; Wade-Gery (Anm. 38) 100 Abb. 4; Gauer (1968) 20 Anm. 54; Boardman a. O. 212 Abb. 366; Demargne a. O. 1012 Nr. 599; Kasper-Butz a. O. 122. 176 Taf. 36, 1, 2.

⁵² Votivschild von der Akropolis (Art des Alkimachos-Malers): ARV² 535, 6; Wade-Gery (Anm. 38) 101; B. Graef – E. Langlotz, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen II* (1933) 97 Nr. 1071; Hölscher (Anm. 8) 198; Miller (1997) 39 Abb. 4; Thöne (1999) 115 f. 153 F 6. – Lekythos des Malers der Pariser Gigantomachie: ARV² 423, 125; Wade-Gery (Anm. 38) 101; Kuhn (Anm. 32) 273 Abb. 33; Thöne (1999) 115 f. 153 F 5. – Zur Häufigkeit von Nikedarstellungen nach den Perserkriegen s. Follmann (Anm. 50) 57; Thöne (1999) 28 ff. 114 ff. (Nike in der 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. nur im privaten Bereich).

⁵³ Peplophore mit zwei Aphlasta, auf einem fragmentierten Miniatur-Votivschild aus Terrakotta von der Akropolis (Boreas-Maler): ARV² 539, 48; Wade-Gery (Anm. 38) 100; Graef – Langlotz (Anm. 52) 97 Nr. 1072 Taf. 83; D. B. Thompson, *Hesperia* 13, 1944, 173 ff. 201 Abb. 12; U. Hausmann in: Schauenburg (Anm. 38) 144 Taf. 20, 1; Gauer (1968) 72; Demargne (Anm. 51) 1012 Nr. 597; Kasper-Butz (Anm. 51) 122 Anm. 545; Shapiro (Anm. 42) 32; Miller (1997) 39 Abb. 4; Thöne (1999) 115 f. 153 F 7.

⁵⁴ Skyphosfragment: Ein auf seinen Stock gestützter Mann mit Aphlaston wird von einer verlorenen Figur bekränzt; Beischrift »...ΑΣ« (Aias und Athena?); Wade-Gery (Anm. 38) 100; Graef – Langlotz (Anm. 52) 46 Nr. 516 Taf. 40; U. Hausmann in: Schauenburg (Anm. 38) 145 Taf. 20, 2; Gauer (1968) 72 mit Anm. 299; T. B. L. Webster, *Potter and Patron in Classical Athens* (1972) 76 Nr. 5; U. Kron, *Die zehn attischen Phylenheroen*, 5. Beih. *AM* (1976) 176. 275 Ai 3; LIMC I (1981) 315 Nr. 7 s. v. Aias I (O. Touchefeu); Kasper-Butz (Anm. 51) 122 f.

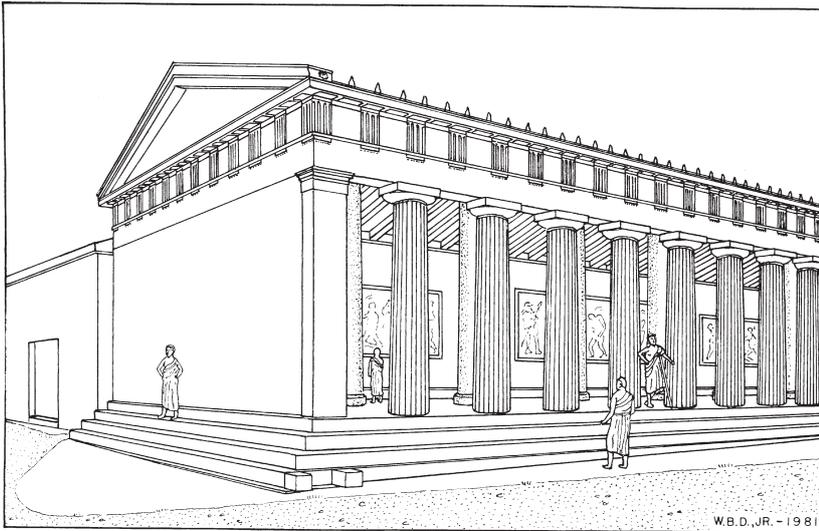
⁵⁵ Paus. 5, 11, 5; Gauer (1968) 19 f. 72; W. Völcker-Janssen, *Boreas* 10, 1987, 11 ff. 16 f. 28; LIMC VII (1994) 652 Nr. 1 s. v. Salamis (E. Manakidou).



9 Die Agora von Athen am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Für die zweite Frage ist das einzige in Athen an öffentlicher Stelle präsentierte Bild aufschlussreich, das die Perserkriege thematisierte. An prominenter Stelle, in der Stoa Poikile am Nordrand der Agora (Abb. 9. 10), wurde um 460 v. Chr. der Sieg bei Marathon in einem Gemälde verewigt, das die Athener und Miltiades als ihren Anführer rühmte⁵⁶. Ob dieses Bild von privater Seite in Auftrag gegeben wurde (von Kimon, dem

⁵⁶ Paus. 1, 15, 3; E. B. Harrison, *AJA* 76, 1972, 353 ff.; Hölscher (1973) 50 ff. 74 ff.; Francis (1990) 85 ff. 91 ff.; Castriota (1992) 28 ff. 76 ff.; Morris (1992) 313 ff.; Shapiro (Anm. 42) 30 f.; Stähler (1992) 31 ff.; De Angelis (1996) 119 ff. (mit Lit.); Flashar (1996) 73 f.; R. Krumeich, *AA* 1996, 43 ff.; Ellinghaus (1997) 280 ff.; Grütter (1997) 117 ff.; Ioakimidou (Anm. 37) 72 ff.; Krumeich (1997) 55 f. 102 ff.; L. Fiorini in: C. Cruciani – L. Fiorini, *I modelli del moderato. La Stoa Poikile e l’Hephaisteion di Atene nel programma edilizio cimoniano* (1998) 31 ff. 39; Hölkeskamp (2001) 342 ff.; R. Krumeich in: *Die griechische Klassik* (Anm. 46) 226 f. – Die die Agora im Norden begrenzende Halle wurde von den Ausgräbern mit der Stoa Poikile identifiziert und aufgrund von Keramikfunden ca. 470–450 v. Chr. datiert, s. T. L. Shear Jr., *Hesperia* 53, 1984, 5 ff. 13 ff.; J. M. Camp, *The Athenian Agora* (1986) 66 ff. Dagegen hält R. Di Cesare, *ASAtene* 79, 2001, 23 f. das ausgegrabene Gebäude aus m. E. nicht überzeugenden Gründen für die Stoa der Hermen (zu dieser s. u. Anm. 104). Zur Stoa Poikile s. auch Harrison (1996) 19 ff.; Krumeich (1997) 103 f.



10 Rekonstruktion der Stoa Poikile (W. B. Dinsmoor, Jr.)

man es in einer Zeit, in der die langfristige Bedeutung der Flotte für die Außenpolitik Athens offensichtlich war, erwarten könnte). Nicht als 'Antwort', sondern vielmehr als Anschluss ist das Bild einer zeitgenössischen Feldschlacht zu verstehen, das in derselben Stoa zu sehen war und den Beginn des Kampfes der Athener und Argiver gegen die Spartaner bei Oinoe in der Argolis (ca. 460 v. Chr.) zeigte⁵⁹. Auf die besondere Bedeutung, die gerade der Schlacht von Marathon im allgemeinen Bewusstsein der Athener – nicht nur in der Familie des Miltiades und Kimon – beigemessen wurde, wird zurückzukommen sein.

In der Halle waren die beiden Historiengemälde nicht der einzige Blickfang. Der Beschreibung des Pausanias zufolge hingen »in der Mitte« zwei Mythenbilder: eine Amazonomachie und eine Episode der Ilioupersis – die Versammlung der griechischen Heerführer nach der Freveltat des Aias, mit gefangenen Trojanerinnen, darunter Cassandra. Diese beiden Bilder wurden von dem Marathongemälde und dem Bild der Kampfhandlungen bei Oinoe gerahmt⁶⁰.

Das mythische Kampfbild zeigte die »Athener und Theseus« im Kampf mit den Amazonen (so Paus. 1, 15, 2) und nicht, wie man es zu sehen gewohnt war, Herakles als Gegner der Amazonen oder Theseus mit

Sohn des Marathonsiegers Miltiades selbst, oder von seiner Umgebung)⁵⁷ oder ob es in staatlichem Auftrag entstand⁵⁸, diese Reminiscenz an den großen ersten Sieg in den Perserkriegen war in jedem Fall eine Hommage an Miltiades und damit eine Ehre für seine Familie.

Umso bemerkenswerter ist es, dass das Marathongemälde keine 'Antwort' provozierte und nicht den Anstoß dazu gab, die Erfolge der attischen Flotte bei Salamis, an der Mykale, in den Expeditionen der 70er Jahre oder in der Schlacht am Eurymedon ebenfalls im Bild zu präsentieren und zu feiern (wie

⁵⁷ Hölscher (1973) 57. 62. 74 ff.; De Angelis (1996) 142; Harrison (1996) 21. Dafür sprechen verschiedene Indizien, vor allem die Tatsache, dass Miltiades (und nicht der Polemarch Kallimachos) als Anführer der Athener präsentiert wurde. Die Stoa selbst war eine private Stiftung, von Peisianax, der vermutlich der Schwager Kimons war. Zu den Ämtern des Polemarchen und Strategen s. E. L. Wheeler in: Hanson (1991) 134 ff. – Zuletzt Fiorini (Anm. 56) 20 ff. 30 f. 51 ff., mit der Annahme einer vorzeitigen Rückkehr Kimons (der 462/61 v. Chr. ostrakisiert worden war) aus dem Exil schon im Jahre 457 v. Chr. und Datierung dieses Bildes (und der drei anderen, s. u.) in die Zeit danach. Skeptisch gegenüber einer Rückberufung Kimons vor Ablauf der Zehnjahresfrist: E. Stein-Hölkeskamp in: Der Neue Pauly VI (1999) 461 f. s. v. Kimon (2).

⁵⁸ So zuletzt Castriota (1992) 31; Krumeich (Anm. 56) 43 f. (mit Lit.); Krumeich (1997) 55. 104 f.

⁵⁹ Paus. 1, 15, 1; zuletzt: Schreiner (Anm. 27) 21 ff. (er bezieht auch das Weihgeschenk der Athener in Delphi [s. Anm. 122] auf den Sieg bei Oinoe); Fiorini (Anm. 56) 33 ff. 49 ff. (Chronologie der Schlacht, Forschungsgeschichte zum Gemälde); Welwei (1999) 99. – Es ist in jedem Fall ein inhaltlicher Anschluss (s. u.), ob dieses Bild nun von Anfang an geplant war oder ob es erst nach Fertigstellung der anderen hinzugefügt wurde. – E. D. Francis und M. Vickers (zuletzt: Francis [1990] 87 f. 92) bezogen Oinoe auf einen Ort oberhalb der Ebene von Marathon. Die Schlacht wäre dann in zwei Bildern dargestellt worden, dem oben genannten mit erkennbaren Protagonisten und göttlichem Beistand, und einem, das für Pausanias (und seine athenischen Zeitgenossen?) nicht mehr verständlich gewesen wäre. Das ist nicht nachzuvollziehen (so auch: Krumeich [1997] 108 Anm. 473); anders: Castriota (1992) 78 f.

⁶⁰ Paus. 1, 15, 2; R. B. Kebric, The Paintings in the Cnidian Lesche at Delphi and their Historical Context (1983) 35 f.; Francis (1990) 87 ff. (mit eigenwilligem Beziehungsgeflecht zwischen den Bildern, s. auch Anm. 59); Castriota (1992) 28 ff. 76 ff. 127 ff. Abb. 12; Harrison (1996) 19 f. 26; Krumeich (1997) 108; Fiorini (Anm. 56) 32 ff. – Da Pausanias das Bild mit den Kämpfen bei Oinoe als erstes erwähnt, das der Marathonschlacht als letztes, wird sich letzteres rechter Hand, das zuerst genannte linker Hand der Mythenbilder befunden haben (so auch Francis [1990] 87 f. Abb. 32; Fiorini [Anm. 56] 29); Shear (Anm. 56) 18 f. (Anbringung aller vier Bilder an der Rückwand der Stoa).

Antiope⁶¹. Es muss für die Betrachter nahe gelegen haben, eine Parallele zwischen der Abwehr der nach Attika eingefallenen Amazonen und der Überwindung der persischen Invasoren im Marathongemälde zu ziehen⁶². Ebenso konnte das Ende des Krieges gegen die Trojaner als ein in ferner Vergangenheit liegender Sieg über Gegner im Osten und damit als mythische Parallele zu den Perserkriegen verstanden werden⁶³. Derartige Vergleiche wurden noch dadurch begünstigt, dass auch im Marathongemälde mythische Figuren zu sehen waren, die den Athenern beistanden: Athena, Herakles, Theseus und andere Heroen. Das Bild mit den Marathonkämpfern war also eingebunden in Darstellungen eines mythischen Kampfes und eines mythischen Sieges, es 'begründete' den Sieg der Athener mit der Führungsqualität des Strategen Miltiades, der an der Spitze der Athener stand und sie zum Angriff drängte, und der Einsatzbereitschaft des Polemarchen Kallimachos, der noch im Sterben weiterkämpfte⁶⁴.

Mit mythischen Kämpfen, die die Überwindung 'fremder', die gute und gerechte Ordnung bedrohender Mächte oder den Sieg über die Gegner im Osten (die Trojaner) thematisierten, wurde man in Athen in der Zeit nach den Perserkriegen in der Öffentlichkeit auf Schritt und Tritt konfrontiert. Der Kampf gegen die in Attika eingedrungenen Amazonen, gegen die halbtierischen, das Gastrecht missachtenden Kentauren⁶⁵ und – auf göttlicher Ebene – gegen die Giganten⁶⁶ sowie der Sieg über die Trojaner konnten die Erinnerung an die erfolgreiche Abwehr der Perser wachrufen. Derartige Darstellungen, die als mythische Parallelen zum Kampf der Athener gegen die Perser dienen konnten, sah man auf Gemälden im Theseion (Amazonomachie, Kentauromachie)⁶⁷, in der Ausstattung der Athena Promachos (Kentauromachie auf dem Schild)⁶⁸ und Athena Parthenos (Amazonomachie und Gigantomachie auf dem Schild, Kentauromachie auf den Sandalen)⁶⁹ und im Bauschmuck des Parthenons (Gigantomachie, Kentauromachie, Amazonomachie, Ilioupersis auf den

⁶¹ Ein Zug der Amazonen nach Attika (sog. attische Amazonomachie) ist erstmals bei Aischyl. Eum. 685–690 (von 458 v. Chr.) und Hdt. 9, 27 erwähnt. Das Gemälde in der Stoa Poikile ist nach dem im Theseion (»die Athener, die gegen Amazonen kämpfen«, Paus. 1, 17, 2) die früheste Darstellung. J. P. Barron, JHS 92, 1972, 33; Gauer (1980) 132 f.; W. B. Tyrell, Amazons. A Study in Athenian Mythmaking (1984) 10 ff.; Hölscher (1988) 144; Castriota (1992) 5. 46 ff.; Morris (1992) 344 ff.; E. Hall in: J. Rich – G. Shipley (Hrsg.), War and Society in the Greek World (1993) 115.

⁶² Im Sinne einer Aktualisierung des Mythos, s. R. Bol, Amazones Volneratae (1998) 95 ff. bes. 98. – Eine weitere Parallele betrifft das den Amazonen und Persern gemeinsame Ethos, so Castriota (1992) 82 ff. mit Belegen zu Kampfverhalten, Unbeherrschtheit, Mangel an Einschätzungsvermögen, Unbelehrbarkeit etc. Dennoch glaube ich, dass es bei der Kombination dieser Darstellungen eher darauf ankam, den jeweiligen Sieg gegen Eindringlinge (die gemeinsam hatten, dass sie bedrohlich, aber moralisch unterlegen waren) zu thematisieren.

⁶³ Hier überzeugt Castriota (1992) 86 ff. weniger, wenn er die Parallele zwischen homerischen Achäern und zeitgenössischen Athenern in ihrem Kampf gegen Gegner voller Hybris und unredlicher Ansprüche sehen will und das für das Gemälde gewählte Thema, die Entsühnung des Aias, als Exempel für die Arete der überwiegenden Mehrheit der Achäer deutet. Castriota (1992) 96 ff. zeigt sehr einfühlsam, wie sich die Sicht der Ilioupersis unter dem Eindruck der Perserkriege ändert und wie problematisch – unter moralischen Gesichtspunkten – das Verhalten der Griechen war.

⁶⁴ Paus. 1, 15, 3; R. E. Wycherley, The Athenian Agora III (1957) 32 ff. Nr. 49. 54. 79. 84 (zu Miltiades); 31 ff. Nr. 87; vgl. Nr. 47. 84 (zu Kallimachos); Hölscher (1973) 55 ff.

⁶⁵ Wie die sog. thessalische Kentauromachie sie präsentiert. Darstellungen dieser Sage häufen sich in der Zeit nach den Perserkriegen, s. LIMC VIII (1997) 671 f. 685 ff. 700 ff. 703 s. v. Kentauroi et Kentauroides (M. Leventopoulou – L. Palaiokrassa). Bilder mit geraubten Lapithinnen sind vor dem 5. Jh. sehr rar; Castriota (1992) 34 ff. 40 f.; Leventopoulou a. O. 685. 701 Nr. 169. Wegen der Rolle des Theseus als Protagonist wurde die Kentauromachie zum »Exempel für die Verteidigung der griechischen Lebensordnung gegen barbarische Angreifer«, so Hölscher (1988) 145. Die Kentauren bieten auch – wie die Amazonen – das mythische Exempel für Hybris, so überzeugend Castriota (1992) 34 ff.

⁶⁶ Es sind dies die drei »mythischen Gegner der Lebensordnung« (so: T. Hölscher in: ders. [Anm. 49:2000] 296). »Sie alle setzen in diesen Mythen ihre Kräfte nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden der Gemeinschaft ein: die Giganten in feindlicher Aggression, die Amazonen in geschlechtlicher Inversion, die Kentauren in tierischer Begierde. Es sind Gegenkräfte, die die Bedrohung menschlicher Gemeinschaften auf drei Ebenen repräsentieren: Die Giganten verkörpern den »politischen« Kampf, die Amazonen den gesellschaftlichen Konflikt, die Kentauren die kulturelle Antithese.« (ebenda 297). Zu Kentauren als Inbegriff von Wildheit und Unbeherrschtheit: ebenda 291 ff.

⁶⁷ Paus. 1, 17, 3; Barron (Anm. 61) 20 ff.; Francis (1990) 45 ff.; Castriota (1992) 7 f. 33 ff.; Morris (1992) 311 f.; Hölkeskamp (2001) 344. – Zu Theseus als »the chief heroic symbol of Athens' expansionist ambitions under Kimon« s. Shapiro (Anm. 42) 29 ff.

⁶⁸ Schild mit Darstellung der thessalischen Kentauromachie; Paus. 1, 28, 2; Gauer (1968) 24. 38 f. 103 f.; C. Höcker – L. Schneider, Phidias (1993) 58 ff.; T. Hölscher in: Boedeker – Raaflaub (1998) 167; Hölkeskamp (2001) 342.

⁶⁹ U. Muss – Ch. Schubert, Die Akropolis von Athen (1988) 116 ff.; Höcker – Schneider (Anm. 68) 61 ff.; Harrison (1996) 41 ff.; Schneider – Höcker (Anm. 40) 152 ff. – Die attische Amazonomachie war auch auf dem Fußschemel des Zeus in Olympia dargestellt: Paus. 5, 11, 7; Harrison (1996) 62 f.



11 Volutenkrater des Niobidenmalers. Neapel 2421: Amazonomachie

Metopen)⁷⁰. Die Inanspruchnahme des Mythos für die historische Aktualität blieb nicht auf Athen beschränkt, wie die Gemälde im Tempel der Athena Areia in Plataiai zeigen⁷¹. Und es waren nicht nur Bilder in der Öffentlichkeit, die diese Thematik präsentierten: Auf den attischen Vasen verschwanden bald nach den Perserkriegen Kampfszenen mit anonymen Kriegern, wie sie in der Vasenmalerei eine lange Tradition hatten, so gut wie völlig; fortan wurden nur mehr mythische Kämpfe dargestellt⁷².

Das heißt: Wo immer Athener in den Jahrzehnten nach den Perserkriegen Kampfsituationen sahen, waren es entweder (selten) Erinnerungen an Feldschlachten gegen die Perser (Marathongemälde, Perservasen) oder (häufig) mythische Kämpfe, wobei sich eine beschränkte Auswahl von Themen wiederholte (Amazonomachie, Kentauromachie, Gigantomachie in Bauplastik und Vasenmalerei [Abb. 11]).

Sieht man sich die von staatlicher Seite veranlassten Monumente und Bilder des 5. Jahrhunderts v. Chr. an, muss man also von einem gezielten Verzicht Athens auf Selbstdarstellung als Seemacht sprechen, und zwar sowohl in als auch außerhalb von Athen. Die ruhmreiche Abwehr der persischen Invasoren wurde auch nach dem Xerxesfeldzug in traditionellen Kampfbildern präsentiert. Warum wurden vor allem Kämpfe aus dem Bereich des Mythos dargestellt – und wenn nicht diese, dann Kämpfe griechischer Fußsoldaten gegen die Perser?

⁷⁰ E. Berger, *Der Parthenon in Basel. Dokumentation zu den Metopen* (1986); Muss – Schubert (Anm. 69) 63 ff. 108 ff.; Castriota (1992) 134 ff.; Grütter (1997) 121 ff.; T. Hölscher in: Boedeker – Raaflaub (1998) 167; Hurwit (Anm. 44) 154 ff.; Schneider – Höcker (Anm. 40) 138 ff.

⁷¹ Zur Stiftung des Kultes nach der Schlacht von Plataiai s. u. Anm. 123. Die Gemälde zeigten den Zug der Sieben gegen Theben und den Freiermord des Odysseus; Francis (1990) 74 ff.; Stähler (1992) 49 ff.; Castriota (1992) 63 ff. (mit überzeugender Deutung der Gemälde als mythische Parallelen aus attischer Sicht: mit dem Zug gegen Theben soll an die Parteinahme des Theseus für Adrastos bei der Bemühung um die Bestattung der Toten erinnert werden, als Beispiel von attischer Arete gegenüber thebanischer Hybris; die unverschämten Freier sind die mythischen Vorbilder für die Thebaner und andere Perserfreunde); Morris (1992) 310; Stähler (1992) 49 ff. – Die Argiver weihten als Dank für den Sieg bei Oinoe zwei Statuengruppen mit mythischen Vorfahren nach Delphi, s. Hölscher (1973) 68; Ioakimidou (Anm. 37) 87 ff. 226 ff.

⁷² Ellinghaus (1997) 155. 291 f.